

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Psalmen Davids**

**Lobwasser, Ambrosius**

**Amsterdam, 1697**

Psalm XXXVIII.

[urn:nbn:de:bsz:31-116614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-116614)

Der gottloß wie ein räuber auf der  
 straffen Kuff den gerechten lauter  
 und stas sich / Trachtet auch all-  
 zeit auf solche weg und weiß / Daß  
 er ihn über und wie ein wolf zerzeiß  
 27 Doch wird ihn Gott nicht geben  
 in sein hände / Ober gefangen / Daß  
 für dem gericht Sein handel lauf  
 zu einem bösen ende: Drum hoff  
 auf Gott / nach seinem weg dich richt /  
 28 Wilt er dich hoch sehen wie in des  
 landes / Sehen du solt daß  
 er gottloß verderb.  
 29 Ich hab auff den gottlosen ach-  
 tung geben / Der sich erhub und  
 sich außbreitet weit / Grünt einem  
 lecherbaum gleich und eben / Da  
 ich rüber gieng auff andre zelt /  
 Er hinweg war / nach ihm sah  
 ich umb mich her / Ich fand ihn  
 aber an dem ort nicht mehr.  
 30 Ich recht / und ihn auff ehbar-

keit nur sehen / So wirstu des be-  
 kommen diesen lohn / Daß es umb  
 dich wird allzeit wol stehen: Die  
 überthäter bringen das davon / Daß  
 sie nur gerachten in eufferste nott /  
 Und endlich werden gantz  
 lich außgerott.  
 30 Der Herr hilft den gerechten  
 (recht zu sagen) In ängsten sie  
 rretet und außricht / Er steht ihn  
 bey und hilft ihn übertragen / Und  
 weil zu ihm steht ihre zwercke /  
 Von gottlosen er sie freyet und er-  
 lößt / Durch selne hülff und bey-  
 stand er sie erlößt.

## Psalm XXXVIII.

57  
 Herr / zur zucht in deinem grimme  
 Mich nicht nitüte / Wann ich dich  
 verlehret hab / Drinnen jeren von  
 mir lehre / Schon o Herr /  
 Deine straff wend von mir ab.  
 2 Deine pfel / die in mir stecken /

Wie erwecken Drogen ſchmerzen  
 Das iſt war / Deine hand auß meinem  
 rücken Mich thuſ drücken /  
 Und beſchweren immerdar.  
 5 Meinſes fleiſches iſt kein theile  
 Friſch und helle für dem groſſen so-  
 ren dein / Mein gebirn ſchmerzlich  
 ſich windet / Kein ruh findet  
 für den groſſen ſünden mein.  
 4 Dann meine gebrechen ſchwere  
 Mächtig ſehr überhand genommen  
 han / Daß ich ſie kaum kan ertra-  
 gen / Necht zu ſagen Mich nicht  
 drunter verſen kan.  
 5 Sehr mir blinden meine wunden /  
 Und gefanden Wird darinnen ei-  
 teus viel / Aber dieſes alles machet  
 Und urſachet Meine thorbheit  
 und nicht will.  
 6 Mein groſſe ſünder mach hart drü-  
 det / Keumb gebücker Ich darunter  
 geh herein / Seit ich trauerſelder

trage / Meine plage Mir /  
 die matter macht und rein.  
 7 Dann mein löſten ſchmerz ein-  
 pfinden / Und mir ſchwiden / Daß  
 ſie ſeynd verdort ſo ſehr / Daß  
 ich auch an meinem fleiſche dar  
 nichts wollte Daß etwas ge-  
 ſund noch wär.  
 8 Ich bin ſo über die maſſe Samad  
 und laſſe / Wie ob ich jerrh loſen  
 wer / Jämmerlich ich heul für  
 ſchmerzen / In mein hertzen  
 Keine ruh iſt nimmermehr.  
 9 Alles was ich nur begeret / O mein  
 Herze / Das iſt für dem ange-  
 ſicht / Daß ich auch für ängſten  
 täglich Senffte kläglich /  
 Das iſt dir verdorgen nicht.  
 10 Mein heyl mir für groſſem jagen  
 Schind that ſchlagen / Mein  
 kraft iſt verſchwunden gar / Auch  
 zu ſehen meine augen Nichts mehr  
 langem /

taugen / Ihr Licht ist nicht  
mehr so klar.

11 Meine Feind mich anzu-  
han ein zrahen / Von meiner plag  
sehen weit / Auch die meine nächst  
verwandten Und bekanten  
Trennen weit von mir beyheit.

12 Die mir noch dem leben helfen  
Mich zu helfen / Steht mir legen  
himelich / Die auch so mir nichts  
guts gönnen / Wir sie können /  
Ist erenden wider mich.

13 Ich muß haben taube oren Und  
in hören / Und das doch verbergen  
sein / Mein mund redt nicht ob er  
wille / Ich muß stille Und gleich  
wie ein stummer sein.

14 Ich muß gleich seyn einem tau-  
den / Woit mir glauben Welcher  
keinen stopfen hört / Und der / wann  
man ihm was sagt Das ihn naget /  
Erhört verlegt mit taubem wort.

15 Aber ich wartt auß den Herten /  
Dir geworen Mich wird nach mi-  
nem begier: Dann ich das herz zu  
dir trage / Daß mein klage  
Erhöret werden soll von dir

16 Ich sag / und dich darumb bitte /  
Hert behüte / Daß meiner klage  
wird gelaßt: Dann ich weiß wol  
selt ich fallen / Daß es allen  
Ein freud und froelchen macht.

17 Dann ich nun ein solche plage  
leid und trage / Daß ich hinden  
muß / fürcht ich / Und daß ich in  
meinem heissen Dösen Schmergen  
Wird empfinden stätiglich.

18 Nun ich die klage und ersehle  
Meine fehle / Meine große missethat /  
Hertlich Schmergen mich die wunden  
Meiner sünden / Die mich sehr  
besiedet hat.

19 Aber meine feind die leben / Und  
dardenen Sierden sich je mehr und  
6 vj metha

mehr uns die mich unbilllich hassen,  
 Auf der massen Nehmen zu  
 und machen fehr.  
 so Wider mich sich die harr setzen/  
 Mich vorlegen / Den ich viel gute  
 hab gethan. Aber dieses alles ma-  
 cher Un ursacher / Daß ich  
 bang dem guten au.  
 21 HErr / du wolt mich nicht ver-  
 lassen / Wider massen Ich lang  
 gar verlassen bin: Deine gnad nicht  
 von mir zehre / Auff dich / HErr /  
 Steh mein gang herrg mut und sin.  
 22 Drum von mir / HErr: gna-  
 denreue / Nicht welt weiche /  
 Ich mir gndigen broßand / Deine  
 hüt nicht lang verweile / Sonbern eile  
 Mein nothhelfer und heiland.

## Psalm XXXIX.

3 Es war bey mir entlossen und  
 bedacht / Du haben wol in hur und  
 age / Daß mein jung nicht was re-

det ohngefehr / Daß mir einig ge-  
 fehr gebr: Du hatt mir einen  
 jamn gesetzt in mund / Demill  
 der gottlos für mir hung.  
 2 Gleich einem stamm ich was  
 worden sill / Von gutem ich nicht  
 redet viel / Mein leid ich deram und  
 verbrissen muß / Daß mir dann  
 mehet kleinen lust / Mein bryg  
 mir brant / wann ich gebacht der  
 sach / Erhöhet ich / drum ich seltsam:  
 3 HErr Gott / zeig mir das end  
 meins lebene an / Wie lang ich doch  
 das haben san / Zeig mir die tag  
 die mir seynd abgezehl / Zu leben die  
 auff dieser welt. Dann meine tag  
 faum einer hand seynd bist / Göt-  
 die ist nicht meins lebene zeit.  
 4 Wie ist der mensch so ein ver-  
 gönglich ding / Ob erlich schon acht  
 nicht gering / Der mensch gleich wie  
 ein scheyn dahin schnell fehet / Dem